Aus der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 15. April. Die nach Belgien geleiteten fünf deutschen Sanitätszüge, welche die deutschen Schwerverwundeten und Schwerkranken heimbefördern sollen, sind bereits zurückgekommen oder im Begriff, zurückzukehren. Da sich aber in den belgischen Krankenhäusern noch 400 kranke Deutsche befinden, hat die belgische Kommission um die Entsendung zweier weiterer Sanitätszüge gebeten. — Die bereits angekündigte japanische Mission, welche sich aus zwei Beamten und fünf Offizieren zusammensetzt, wird am 17. April in Berlin eintreffen. — Die Alliierten ließen in Spa mitteilen, daß die Gerüchte unrichtig sind, die Entente habe die bayrische Räterepublik anerkannt. — In einer deutschen Note wurde den Alliierten vorgeschlagen, die Vergütung der Requisitionen und Schäden in besetzten Gebieten nach dem deutschen Vergütungsgesetz vorzunehmen, die Bezahlung grundsätzlich durch die deutsche Regierung erfolgen zu lassen und die Beträge auf die geschuldeten Unterhaltungskosten anzurechnen.

Die Beratungen in Versailles.

Paris, 15. April. (Agence Havas.) In Konferenzkreisen verlautet, daß die deutschen Delegierten in Versailles in einem zum Hotel du Reservoir gehörenden Gebäude untergebracht werden. Die Zusammenkünfte mit den alliierten Delegierten werden im Trianon-Palast stattfinden. Sobald die Bedingungen von den Vertretern der Großmächte festgesetzt worden sind, werden sie den Vertretern der anderen Staaten mitgeteilt werden. Doch werden diejenigen Staaten, die mit Deutschland keine gemeinsamen Grenzen haben, nur eingeladen werden, davon Kenntnis zu nehmen. Den Kriegsteilnehmern wird der Friedensvertrag in erster Linie zugestellt werden. Die militärischen Bedingungen werden von den Deutschen ohne Diskussion angenommen werden müssen. Man glaubt, daß die Zusammenkunft in Versailles nicht von längerer Dauer sein wird. Die Deutschen werden das Recht haben, ihre Regierung durch Kuriere von den Abmachungen in Kenntnis zu setzen. Es ist wahrscheinlich, daß zur Unterzeichnung des ausgefertigten Friedensvertrags, so wie das auch bei dem Waffenstillstandsvertrag der Fall war, eine Frist von acht Tagen gewährt werden wird. So läßt sich der Tag der Unterzeichnung schon jetzt voraussehen, ausgenommen in dem Falle, daß sich der Feind weigern würde, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, mit welcher Möglichkeit aber nicht gerechnet wird.

Amsterdam, 15. April. Dem „Allg. Handelsbl." wird aus Paris gemeldet, daß man dort der Ansicht sei, daß die Unterzeichnung des Präliminarfriedens nach Verhandlungen von ein bis drei Wochen stattfinden könne.

Kein russisches Bündnisangebot.

Berlin, 15. April. Die Reichsregierung erklärt: Die „Deutsche Tagesztg." brachte in der Montags-Ausgabe eine sehr ins einzelne gehende Darstellung eines russischen Bündnisangebots. Die Quelle dieser in jeder Einzelheit unwahren Nachricht wird nicht angegeben. Nach Rücksprache mit sämtlichen in dieser Meldung als beteiligt genannten Personen wird hiermit erklärt: Weder der Ministerpräsident Scheidemann, noch die Minister Erzberger und Graf Rantzau, noch die Abgeordneten Haase und Cohn wissen das Geringste von diesem angeblichen Bündnisangebot. Sie erklären das Ganze für eine schlechte Erfindung, der jede Unterlage fehlt.

Rückgang des Streiks im Ruhrgebiet.

Essen, 15. April. Die Streikziffer geht immer weiter zurück. Die Zahl der Ausständigen erreichte ihren Höhepunkt am 10. April mit 167 005. Seitdem hat die Zahl täglich abgenommen und betrug in der heutigen Frühschicht 127 629 Mann.

Essen, 15. April. Heute mittag bei Kattwig zu einer Konferenz über den Streik zusammengetretene Ruhrbergleute wurden von Regierungstruppen umstellt und festgenommen.

Die Lage in Düsseldorf.

Düsseldorf, 15. April. Mit den Buchdruckern ist gestern eine Einigung erzielt worden. Die Zeitungen sind bisher nicht erschienen. Die Wasserversorgung der Stadt ist, nachdem die Arbeiter beschlossen haben, eine gänzliche Einstellung des Betriebes zu vermeiden, erheblich eingeschränkt. Sonst ist in der Lage des allgemeinen Ausstandes bisher eine Aenderung nicht eingetreten. Das Korps Bergmann ist wieder in die Stadt eingerückt und hat den Oberbefehl über sämtliche in Düsseldorf befindliche Truppen übernommen.

Während des Druckes nachts eingegangene

Neueste Drahtmeldungen:

Der Kohlenmangel in Hamburg.

Hamburg, 15. April. Wegen Kohlenmangels wird in Hamburg vom Freitag ab der gesamte Straßenbahnverkehr vorläufig auf acht Tage eingestellt.

Ein neuer Landesverratsprozeß in Paris.

Paris, 15. April. Nach einer Havasmeldung steht ein neuer Landesverratsprozeß bevor. Angeklagt ist ein gewisser Lewn, der der deutschen Spionage in der Schweiz eine wichtige Mitteilung gemacht haben soll.

Oertliches und Sächsisches.

Ueber das Verhalten der Sicherheitstruppen bei der Ermordung Neurings

wird uns von einem Augenzeugen folgendes berichtet:

„Als die Vorgänge am Sonnabend begannen, kamen von überall her Befehle, woraus man keinen richtigen Entschluß fassen konnte. Ich stand am Denkmal am Neustädter Markt, als verschiedene Personen Reden schwangen, was alle Anwesenden mit lauten Hochrufen begrüßten. Nach kurzer Zeit kam eine Abteilung Schützen von 50 Mann, deren Stärke mir schon im voraus, den Umständen angemessen, zu gering erschien. Die Abteilung Schützen wurde angehalten und von Verwundeten umzingelt. Während der Aussprache mit dem Führer der Abteilung Schützen über den Zweck der Zusammenrottung erklärten die Verwundeten, daß sie nur ihre Forderungen durch diese Demonstration sichtbar zum Ausdruck bringen wollten. Während der Aussprache mischten sich Zivilisten in die haltende Truppe und auf gegebenes Zeichen gingen sie daran, die Mannschaften gewaltsam zu entwaffnen. Dabei kamen auf jeden Sicherheitsmann fünf bis zehn Zivilisten und Soldaten, wobei es natürlich zu wüsten Szenen kam.

Daß sich die Sicherheitsmannschaften nicht willenlos entwaffnen ließen, beweisen die Verwundungen, welche sie davongetragen haben. Der Führer der Abteilung wurde hinterrücks durch zwei Messerstiche in den Rücken verwundet.

Wäre von vornherein dem Schützen-Bataillon die richtige Lage bekannt gewesen, so wären von diesem ganz andere Maßnahmen getroffen und dieser Putsch mit seinen höchst bedauerlichen Folgen im Keime erstickt worden. Sollten in Zukunft wieder derartige Zusammenrottungen stattfinden, so wird das Schützen-Bataillon, ohne sich in Verhandlungen einzulassen, ganz energisch vorgehen, um sein Ziel zu erreichen. Hätte der Führer sich nicht auf Verhandlungen eingelassen und wäre ohne Rücksicht vorgegangen, so hätte ein furchtbares Blutbad unter den Verwundeten und Zivilisten stattgefunden. Ob dann wohl die Bevölkerung Dresdens auf seiten des Schützen-Bataillons gestanden hätte?

Gruhle, Batl.-Fhr. gez. Friebel,
2. Sicherheits-Komp. 108."

Universität und Grenzschutz

Der Rektor der Universität Leipzig macht folgende Verfügung des Kultusministeriums bekannt:

Soweit die von der Studentenschaft beschlossenen Bedingungen, von deren Erfüllung der freiwillige Eintritt in den Grenzschutz abhängig gemacht wird, die Zuständigkeit des Ministeriums betreffen, hat diese folgendermaßen dazu Stellung genommen:

1. Das Ministerium steht seinerseits — unter der Voraussetzung, daß seine Ansicht vom Senat geteilt wird — nicht an, den Beginn des Sommersemesters auf einen späteren Termin zu verschieben, wenn die Not des Vaterlandes den Eintritt der Studentenschaft in den Grenzschutz dringend erfordert und falls die übrigen Hochschulen die gleiche Entschließung fassen. Wegen Herbeiführung dieser Uebereinstimmung wird das Ministerium ungesäumt die einleitenden Schritte tun.

2. das Ministerium sichert den in den Grenzschutz Eintretenden zu, daß für sie die gleichen Bestimmungen über Notprüfungen Anwendung finden sollen, wie seinerzeit für die Kriegsteilnehmer mit der Maßgabe, daß das Prüfungszeugnis erst Gültigkeit erhalten soll, wenn der Geprüfte drei Monate im Grenzschutzdienst gestanden hat. Hinsichtlich der reichsgesetzlich geregelten Prüfungen muß das Einvernehmen des Staatenausschusses eingeholt werden;

3. das Ministerium wird solche Studierenden, die durch den Dienst im Grenzschutz in bedrängte wirtschaftliche Lage geraten sind, während ihres Studiums nach Kräften unterstützen und nötigenfalls die Bewilligung besonderer Mittel zu diesem Zwecke beantragen.

Die Errichtung einer Pressestelle bei der Regierung

war der Gegenstand einer Aussprache, die gestern zwischen den Vertretern der Regierung und den Mitgliedern der Sächsischen Pressekonferenz im Ministerialgebäude stattfand. In seiner Ansprache, die Ministerpräsident Dr. Gradnauer an die Versammlung richtete, gab er der Zuversicht Ausdruck, daß es dem deutschen Volke gelingen werde, aus den verworrenen Zuständen der Gegenwart wieder zu besseren Verhältnissen zu gelangen. Wenn wir das Schwerste überwunden haben, werde ein neues Zeitalter kommen, in dem nicht nur der Staat, sondern die gesamte Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu neuer Gestaltung sich entwickeln werde. In dieser neuen Zeit werde auch die Stellung der Presse, der Schriftsteller und Schriftleiter eine andere als früher sein. Der Staat habe in der früheren Zeit die Presse vielfach doch nur als ein notwendiges Uebel angesehen. Man habe oft gute Worte für die Bedeutung der Presse gehabt, aber wenn man sie nicht brauchte, sei man oft genug mit erheblicher Nichtachtung an ihr vorübergegangen. Das Verhältnis zwischen der Regierung und den Vertretern der Zeitungen müsse ein möglichst inniges werden. Der Staat und die Presse haben vielfach die gleichen Aufgaben. Um diese zu fördern, sei es notwendig, sich gegenseitig zu kennen und gemeinsam zu arbeiten. Als ein kleiner Anfang dieser Entwicklung sehe er die Einrichtung einer Pressestelle bei der Regierung an. Die Stelle solle Einheitlichkeit bringe in dem Verkehr zwischen Regierung und Presse. Sie solle für die Regierung die Möglichkeit geben, daß sie unterrichtet werde über die Wünsche der Presse, und die Presse solle anderseits die Möglichkeit haben, besser und schneller die Auffassung der Regierung über die einzelnen Fragen kennen zu lernen.

Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schulze äußerte sich darauf über die nähere Einrichtung der Pressestelle. Sie solle zunächst nur ein Versuch sein, an dessen Vervollkommnung aber fortgesetzt gearbeitet werden würde, bis beide Teile bis zu einem gewissen Grade zufrieden seien. Alle bei den verschiedenen Aemtern bisher bestehenden Pressestellen sollen zu einer einzigen vereinigt werden. Die Pressestellen beim Ministerium für Militärwesen und beim Landeslebensmittelamt sollen aber vorläufig noch bestehen bleiben. Nach eingehender Erwägung habe die Regierung beschlossen, die Leitung der Stelle einem Beamten, also nicht einem Journalisten, zu übertragen. Darauf nahm der Vorsitzende des Landesverbandes der Sächsischen Presse, Schriftleiter Herrlein, das Wort und betonte unter Verlesung der bereits mitgeteilten Entschließung des Landesverbandes, daß eine größere Würdigung der Presse am besten dadurch zum Ausdruck kommen, daß man einen Journalisten mit der Leitung der Stelle betraue. Schriftleiter Dr. Purlitz sprach als Vertreter des hiesigen Bezirksvereins des genannten Verbandes in gleichem Sinne. Der Ministerpräsident legte dann die Gründe dar, die die Regierung zu ihrem Entschlusse geführt habe, einen Beamten zu berufen. Dieser solle sich völlig von Parteipolitik fernhalten; bei der Wahl eines Journalisten, der einer bestimmten Parteirichtung angehöre, sei aber zu befürchten, daß er nicht das volle Vertrauen aller Kreise genießen würde. Später, nach der Einrichtung der Pressestelle, sollten aber ein bürgerlicher und ein sozialdemokratischer Journalist zur vertraulichen Mitarbeit herangezogen werden. Zum Schlusse verbreitete sich Regierungsrat Professor Dr. Böhm, der als Leiter der Pressestelle in Aussicht genommen ist, über deren Aufgaben und bat die Versammlung um ihre Unterstützung.

Abflauen des Bergarbeiterstreiks im Erzgebirge.

Lugau. Der Bergarbeiterstreik im Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier ist stark im Abflauen begriffen. Am Dienstag früh fehlte bei der Einfahrt auf den Schächten des Steinkohlenbergwerks „Gottes Segen" und des Luganer Steinkohlenbauvereins nur ein ganz geringer Prozentsatz der Belegschaft. Auch in Oelsnitz mehren sich die Arbeitswilligen von Tag zu Tag. Während auf den Schächten „Deutschland" und „Vereinsglück" die Arbeit noch völlig ruht, sind auf den Schächten des Reviers am Dienstag früh durchschnittlich 40 bis 50 Prozent der Belegschaft eingefahren.

Zwickau. Am Montag bereits ist vollzählig angefahren worden auf „Brückenberg", „Erzgebirglicher St.-A.-V.", auf den „Wilhelmischächten" und der „Gewerkschaft Morgenstern", zum Teil angefahren sind die Belegschaften von „Bürgergewerkschaft", „Vereinsglück" und „Neumühle Werke". Auf letzteren streikten noch 20 Prozent. Somit dürfte die größte Gefahr beseitigt und der Bergarbeiterstreik in kurzem beendigt sein. — Der Streik in der Metallindustrie ist noch nicht beendet.

Das Ende der Wendenbewegung,

das bereits vor einigen Tagen in einem Bericht unseres Bautzener Mitarbeiters als nahe bevorstehend angekündigt wurde, scheint nunmehr gekommen zu sein. Die Staatsanwaltschaft Bautzen hat eine Durchsuchung der Wohnung des Studienrats Menke in Bautzen und des Oberlehrers Brühl in Bautzen und Pirna vorgenommen. Diese beiden stehen im Verdachte, zu verbotenem Grenzübertritt und verbotenem Verbringen von Schriftstücken ins Ausland angestiftet zu haben. Diese Maßnahme steht in unmittelbarem Zusammenhange mit der auch von uns gemeldeten Verhaftung des Fleischbeschauers in Ebersbach, welcher dort allerhand Schriftsätze, Abbildungen usw. über die Grenze nach Prag zu schmuggeln versucht hatte. Er war mit einer größeren Summe Geldes ins Ausland geflüchtet. Die Staatsanwaltschaft wird in dieser Sache weiter vorgehen, und es stehen für die nächsten Tage aufregende Enthüllungen über das Ende des wendischen Nationalausschusses in Aussicht.

Kriegshaushalt.

Fleischverteilung.

In dieser Woche kommen auf die Reichsfleischkarte Reihe „U" 180 Gramm Pökel- oder Wurstfleisch zur Verteilung.

Teigwarenverteilung in den beiden Dresdner Amtshauptmannschaften.

In den amtshauptmannschaftlichen Bezirken Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt wird Abschnitt 11 der Nahrmittelkarten vom 16. März bis 12. April außer mit den bereits bekanntgegebenen Nährmittelmengen noch mit einer weiteren Sonderzuteilung von je ½ Pfund Teigwaren beliefert.

Die Kartoffelvorräte nachsehen!

Es ist eine dringende Mahnung, mindestens alle vierzehn Tage die Kartoffelvorräte nachzusehen. Immer werden wir einige mit Druck- oder Fäulnisstellen finden, die, wenn sie nicht herausgeleseu werden, unsere knappen Vorräte gefährden. Darum die Mühe nicht verdrießen lassen und fleißig die Vorräte an Kartoffeln durchsehen.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Der fliegende Holländer" (7); Schauspielhaus: Geschlossen; Residenz-Theater: „Die Geisha" (7); Albert-Theater: „Rübezahl" (3); „'s Freien zu Dreien" (7); Central-Theater: „Die Faschingsfee" (7); Volkswohl-Theater: „Flachsmann als Erzieher" (7).

† **Albert-Theater.** Infolge der Ausdehnung der Polizeistunde auf 10 Uhr abends beginnen nun die Nachmittagsvorstellungen um 3 Uhr, die Abendvorstellungen durchgängig um 7 Uhr. Freitag (18.) zum ersten Male (Uraufführung) „Mutter Maria" von Georg Terramare. Dem Werke geht ein musikalisches Vorspiel voraus, in dem Professor Stenz und seine Tochter Maria Stenz, die Harfenistin des Albert-Theaters, mitwirken.

† **Dichterabende.** Alice Berden und Berthold Viertel veranstalten am 22. April, 7 Uhr, im Künstlerhaus eine Peter-Altenberg-Feier. Karten im Residenz-Kaufhaus. — Bruno Decarli gibt den Hebbel-Heine-Abend nunmehr am 7. Mai im Logenhaus. Karten im Residenz-Kaufhaus.

† **Die Hauptprobe zur Aufführung der Matthäuspassion** in der Kreuzkirche beginnt am Gründonnerstag abends nicht ½8 Uhr, sondern bereits um 7 Uhr. Einlaß ½7 Uhr nur gegen Karten.

† **Veranstaltungen.** Heute: Volks-Sinfoniekonzert, Gewerbehaus, 7 Uhr. Kammermusikabend von Anny Eisele, Palmengarten, 7 Uhr. Klavierabend Wernow, Logenhaus, ½8 Uhr. „Faust"-Vortrag von Dr. Wolff, 7 Uhr, großer Saal der Kaufmannschaft.

† **Das Dresdner Streichquartett** (Havemann, Warwas, Spitzner, Wille) gab im Palmengarten seinen dritten Kammermusikabend, der den Zuhörern durch die künstlerisch ausgereiften Darbietungen zum inneren Erlebnis wurde. Es standen aber auch nur abgeklärte klassische Werke auf dem Programm: Mozarts C-Dur-Quartett, Brahms' B-Dur-Quartett mit dem innig schwärmerischen zweiten Satze, und endlich Schuberts an Melodien unerschöpfliches C-Dur-Quintett, bei dem sich Zenker als zweiter Cellist dem Quartett gewandt einfügte. Die Anwesenden kargten nicht mit lautem Beifall. Kr.

† **Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft** wird zwar, wie bereits kurz gemeldet, in diesem Jahre keine Generalversammlung abhalten, doch soll am 23. April das Nationaltheater in Weimar Shakespeares Schauspiel „Die beiden Veroneser" in der Bearbeitung und Einrichtung von Woldemar Jürgens als Uraufführung für Deutschland zur Aufführung bringen. Die ursprünglich für den diesjährigen Shakespearetag geplante Festaufführung von „Timon von Athen" in der Bearbeitung von Hans Olde wird auf das Jahr 1920 verschoben. Das Jahrbuch der Gesellschaft wird im Juni erscheinen. Um die geschäftliche Lage der Shakespeare-Gesellschaft zu erörtern, wird der Vorstand, sowie der geschäftliche Ausschuß im Herbst im Schillerhaus zu Weimar zu einer Sitzung zusammentreten.

† **Jean Pauls Gartenhaus in Koburg,** dessen historische Bedeutung durch eine Gedenktafel gekennzeichnet wird und das bislang möglichst im alten Zustande erhalten wurde, wird jetzt infolge des Wohnungsmangels zu Mietwohnungen eingerichtet. Hier wohnte, wie die von der Büste des Dichters gekrönte Tafel besagt, Jean Paul Friedrich Richter in den Jahren 1803 und 1804 und vollendete seinen bekannten Roman „Die Flegeljahre". Das große, herrlich am Adamiberg belegene Grundstück befand sich bis vor kurzem im Besitz der Erben des Theatermalers Prof. Lütkemeyer und wurde dann von der Stadt Koburg erworben. Die Mittel zum Ankauf flossen aus der vielerörterten Niederfüllbacher Millionenstiftung.

Ueber Taufnamen in Plauen bei Dresden von 1647—1900

sprach in der letzten Sitzung des Vereins für Geschichte Dresdens der vormalige Kais. Russ. Staatsrat Dr. Koch. Unsere Vorfahren hatten, so führte er aus, meist nur einen Vornamen, der aus dem Altdeutschen entlehnt war; Familiennamen tauchten erst später auf. Die Bedeutung der germanischen Namen ging mehr verloren, zu ihnen kamen in der Zeit des Glanzes der katholischen Kirche Namen aus dem Heiligen-Kalender und aus der Bibel. Besonders häufig wurde der Name Johannes gegeben. Das ums Jahr 1200 an Stelle einer sorbischen Siedlung begründete deutsche Dorf Plauen zeigte im Taufregister 1647—1700 454 Täuflinge, durchschnittlich jährlich 9. Das Dorf hatte 40 Bauerngüter, mehrere Mühlen und eine größere Zahl Holzfäller und Holzflößer; der Bauernstand herrschte vor. Die Täuflinge erhielten teils einfache, teils Doppelnamen, der Bibel und dem katholischen Kalender entlehnt. Ernst Friedrich, Johann Georg, Annemarie, Anna Rosine herrschten vor. Der Vortragende ging auf die Herkunft und Bedeutung der Namen ein, er zeigte die wechselnde, auch wiederkehrende Mode, die ihre Ursache teils in den fürstlichen Namen, teils in den durch die Literatur bekannt und berühmt gewordenen Namen hat. In weiteren 4 Abschnitten zu je 50 Jahren gliederte der Vortragende die Häufigkeit und Herkunft der Täuflingsnamen und wies auf die kulturgeschichtliche Bedeutung derartiger Namenforschung hin, er zeigte auch den Einfluß politischer Vorgänge, wie des 7jährigen Krieges, der Freiheits-Kriege und der Revolution. Nach 1871 wurde der städtische Einfluß im Dorfe größer. Der Bauernstand ging zurück, Industrie und Arbeiterschaft nahmen zu, Bauerngüter verschwanden. Ihre Stelle nahmen Miethäuser ein; der ehemalige Dorfteich wurde zugeschüttet. 1875 bis 1900 stieg die Einwohnerzahl von 2050 auf 13 332, 1898 wurden 421 Kinder getauft, also in einem Jahre soviel wie in der Zeit von 1647 bis 1700. In der Namengebung wurde der städtische Einfluß und die Ausländerei, z. B. durch Anhängen fremder Endungen an deutsche Namen und durch Uebernahme fremdsprachlicher immer größer. Der Name des Landesherren Albert, des Kaisers Wilhelm, des österreichischen Kronprinzen Rudolf, des Kaisers Franz Joseph, und besonders englische Namen, wurden Mode. Noch zahlreiche Beispiele wurden angeführt, die wertvolle Einblicke in den Einfluß politischer, wirtschaftlicher, kultur- und literaturgeschichtlicher Art auf die Namengebung gaben.